

# Unsere Arbeit mit den

Der Vorstand des Deutschen Schriftstellerverbandes wertete im Januar in Dresden das 11. ZK-Plenum aus. Sicher war es kein Zufall, daß dort den Vorsitzenden unseres Bezirksverbandes, Genossen Heinz K l e m m \* Gelegenheit gegeben wurde, über Erfahrungen und Ergebnisse der Verbandsarbeit zu berichten, zumal hier seit längerer Zeit Formen kollektiver Arbeit gefunden worden sind, die beitragen, sozialistische Künstlerpersönlichkeiten herauszubilden.

Wie arbeiten nun die Bezirksleitung, ihr Sekretariat und die Abteilung Kultur mit den Genossen im Schriftstellerverband, im Verband Bildender Künstler in den entsprechenden Institutionen?

Ein Spezifikum der Arbeit eines Schriftstellers oder Malers ist der individuelle Schaffensprozeß. Bei der Dialektik unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist dabei, je nach dem Niveau seines politischen Denkens, die Gefahr einer subjektivistischen Betrachtung dieser oder jener Erscheinung unseres Lebens nicht ausgeschlossen. Von dieser Erfahrung ausgehend, untersuchen wir — und dies ist ein wichtiger Bestandteil der Führungstätigkeit —, wie und womit wir die Parteileitungen in den Verbänden und mit ihrer Hilfe die Verbandsleitungen befähigen können, subjektivistischen Erscheinungen zu begegnen und Fehldeutungen von dialektischen Widersprüchen und Entwicklungsschwierigkeiten unseres sozialistischen Aufbaues zu vermeiden.

Kriterium einer guten Parteiarbeit in den Verbänden ist, daß neue, sozialistische Werke geschaffen werden. Das bedeutet: Inwieweit gelingt es den Parteiorganisationen, alle Mitglieder der Verbände von

Grundlagen dazu, den Genossen und Kollegen eine engere Verbindung mit dem Leben zu ermöglichen, sich gründliche Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Ästhetik anzueignen und tief in

---

## Erfahrungen der Bezirksleitung Dresden

---

unserer Politik zu überzeugen. Dazu bedienen sie sich der verschiedensten Möglichkeiten.

Um die Genossen für ihre bedeutsame Aufgabe zu befähigen, müssen wir ihnen vor allem stets helfen, Klarheit über die Beschlüsse der Partei zu gewinnen. Schwerpunkt bildet in jedem Fall, neben der Behandlung aktueller ideologisch-künstlerischer Probleme in den Verbandsversammlungen, das Parteilehrjahr. In Vorbereitung des Lehrjahres 1965/66 orientierten wir darauf, parteilose Künstler einzubeziehen. Diese Methode wurde von den Genossen und Kollegen begrüßt, und sie sahen auch, daß die Parteileitungen alles tun, um den zweifellos vorhandenen Bedürfnissen nach politischer Qualifizierung zu entsprechen. Bei der Anleitung der Parteisekretäre, die wir ganztagig jeweils monatlich durchführen, lenkten wir ihre Aufmerksamkeit darauf, daß das Parteilehrjahr in erster Linie marxistisch-leninistische Kenntnisse vermitteln und vertiefen muß. Stets galt es, folgende Aspekte zu beachten: Inwieweit dienen die vermittelten

das Wesen der Beschlüsse unserer Partei einzudringen.

Zum Beispiel wurde in der Hochschule für Bildende Kunst das Thema „Die marxistisch-leninistische Widerspiegelungstheorie und ihre Anwendung auf die Kunst“ behandelt. Als Grundlage diente Lenins Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“. Das Verhältnis von Sein und Bewußtsein, die Erkenntnis der Wirklichkeit, die künstlerische Wahrheit und Parteilichkeit — diese Komplexe waren dann Gegenstand einer prinzipiellen Diskussion. Dieser Zirkelabend führte zur Vertiefung des philosophischen Denkens und war gleichzeitig Ausgangspunkt für die Realismus-Diskussion in den folgenden Seminaren des Parteilehrjahres.

Dominierend über allem stand die Forderung: Die Teilnehmer sollen erkennen lernen, daß sie nur mit einer klaren marxistisch-leninistischen Weltanschauung in der Lage sind, sozialistische Kunstwerke von hoher Meisterschaft und höchster gesell-